

und sucht seine Meinung in dieser so verschieden ventilirten Streitfrage durch gute Beweisgründe zur Geltung zu bringen. Didot hat für seine Forschungen auf dem Gebiet der Druckerkunst ein so reiches Material zusammengebracht, daß seine Bibliothek, nachdem die von T. O. Weigel in Leipzig leider jüngst in alle Winde zerstreut ist, gegenwärtig als die bedeutendste Privatsammlung von Incunabeln und andern kostbaren Druckschriften zu betrachten ist.

Im Jahr 1827 übernahm Ambroise Didot das väterliche Geschäft zusammen mit seinem Bruder Hyacinthe unter der heute noch bestehenden Firma Firmin Didot Frères; beide verfolgten geschäftlich die Bahn ihrer Vorfahren und haben den berühmten Namen des Hauses jederzeit und in jeder Beziehung auf seiner Höhe erhalten.

Ambroise Firmin Didot hat im Verlauf der Jahre mit seinem Bruder zusammen eine Reihe wichtiger Unternehmen durchgeführt, beispielsweise die „Monuments de l'Égypte et de la Nubie“ von Champollion dem Jüngern, die „Voyage de l'Inde“ von Jacquemont, die „Expédition scientifique des Français en Morée“ eine neue Ausgabe des „Dictionnaire de l'Académie“, das „Dictionnaire français-arabe“ von Bochart, „La France littéraire“ von Quérard u. a. m. Von besonderer Bedeutung noch ist das „Glossarium mediae et infimae latinitatis“ von Du Cange, welches in alphabetischer Ordnung die Arbeiten der Benedictiner, des Dom Carpentier, Adelung's und des neuen Herausgebers Henschel vereinigt; die größte und verdienstvollste Verlagsunternehmung Ambroise Didot's aber ist die neue Ausgabe des „Thesaurus graecae linguae“, welches Werk unserm Jahrhundert zur Ehre gereicht. Den Grund dazu legte schon der berühmte Henri Estienne; inzwischen waren aber 300 Jahre vergangen, die Wissenschaft hatte bedeutende Fortschritte gemacht, der Text mancher Autoren hatte sich als unrichtig herausgestellt, mancher neue Text war seitdem aufgefunden, und so galt es, den von Estienne nachgelassenen „Trésor“ auf die jetzige Höhe der Wissenschaft zu erheben, eine umfassende, schwierige Arbeit. Die Hauptschwierigkeit für Ambroise Didot, der, einem Wunsche seines Vaters nachkommend, die Herausgabe dieses Werks speciell in die Hand genommen hatte, bestand darin, eine hinreichende Zahl von Männern zu finden, deren wissenschaftliche Bedeutung der Aufgabe gewachsen war; er trat zu dem Zweck mit Autoritäten der verschiedensten Länder in Verbindung und hatte die Freude, daß die meisten dem im Namen der Wissenschaft an sie ergangenen Aufruf Folge leisteten. So vereinigten sich mit dem Verleger Gelehrte wie Ast, Boissonade, Cramer, Hase, Jacobs, Jann, Kost, Schäfer, Struve, Tafel u. a., und die Gebrüder Dindorf in Leipzig traten mit Hase an die Spitze des Unternehmens, anfänglich in der Redaction unterstützt von Sinner und Fir. Ambroise Didot selbst übernahm die „Prolegomena“ und stellte die Authenticität der von Estienne herrührenden Noten und Zusätze nach dem handschriftlichen Exemplar in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien fest. Das Werk ist in Deutschland so bekannt, daß wir uns Weiteres darüber ersparen können.

Gleiche Bereitwilligkeit bei den Gelehrten fand Didot auch bei der Herausgabe der „Bibliothèque des auteurs grecs“, in welcher der Text, revidirt nach den Manuscripten und ergänzt durch eine große Zahl bis dahin unedirter Fragmente, von einer lateinischen Uebersetzung begleitet ist, welche ebenfalls revidirt und theilweise erneuert wurde. An diese „Bibliothèque grecque“ schlossen sich Commentare derselben, in gleichem Format auch die „Bibliothèque latine-française“, unter Leitung von Nisard, und die „Bibliothèque française“, ebenfalls mit vorzüglichen Noten und kritischen Bemerkungen versehen. Die Bibliothekserien allein umfassen etwa 200 Bände in groß Octavformat.

Neben diesen größern wissenschaftlichen Unternehmungen, bei deren Ausführung die deutsche Gelehrtenwelt nicht zum kleinsten Theil theilhaftig ist, haben Didot's eine Reihe wohlfeiler Bücher ver-

legt, welche sowohl die Belehrung der großen Menge wie auch der einzelnen Gesellschaftsclassen ins Auge fassen; bekannt davon ist das „Univers pittoresque“; Gelehrte, Reisende und Schriftsteller haben diesem Werk den Tribut ihrer Arbeiten, ihrer Entdeckungen und Beobachtungen gezollt, geleitet von dem Wunsche der Verleger, die geschichtlichen und geographischen Wissenschaften zu verallgemeinern. Von den in weitem Kreise bekannten Verlagsunternehmungen sei hier nur noch hingewiesen auf die „Encyclopédie moderne“, die „Nouvelle biographie générale“ und auf das „Dictionnaire de la conversation et de la lecture“, ein ähnlich angelegtes Werk wie unser deutsches „Conversationslexikon“ von Brockhaus.

Ambroise Didot wurde wiederholt zu Ehrenämtern berufen. So erstattete er bei den Ausstellungen von 1844 und 1849 als Mitglied der Jury den Bericht über die auf die Typographie bezüglichen Zweige der Industrie, und 1851 ernannte ihn die internationale Jury zum Berichterstatter über die erste Weltausstellung in London. In diesem Bericht wie in dem schon erwähnten „Essai sur la typographie“ gibt Didot den Entwicklungsgang der Druckerkunst und der verwandten Zweige von deren Erfindung an bis auf unsere Tage.

Hier möge gleich noch ein Blick auf die übrigen eigenen Schriften von Ambroise Firmin Didot geworfen werden; man wird daraus am besten auf seine vielseitige und wissenschaftlich gediegene Thätigkeit schließen können. Außer den schon erwähnten „Notes d'un voyage dans le Levant“ (1826), gab er die „Fragments sur la Grèce de M. Pouqueville“ heraus, dann seine „Traduction de l'Histoire de Thucydide“ (4 Vols. 1833), ferner „Dissertations sur Joinville“ am Eingang seiner Memoiren (1859), und daneben Abhandlungen über Estienne, Aldus u. a., Auszüge aus der „Nouvelle biographie générale“ (1855). Außerdem schrieb er noch kleine Abhandlungen, wie die über „Le missel de Jacques Juvénal des Ursins“, ein kostbares Manuscript, welches Didot der Stadt Paris cedirte, nachdem er selbst es für 35,000 Frs. erworben hatte. Auch über das literarische Eigenthum hat er Mehreres geschrieben und sich bemüht, Licht in diese dunkle Rechtsfrage zu bringen. Unter seinen neueren Schriften ragen hervor seine 1863 veröffentlichten „Essais typographiques et bibliographiques sur l'histoire de la gravure sur bois“, seine „Réponse à M. Egger sur le prix du papier dans l'antiquité“ u. a. m.

Als Ehrenmitglied des Pariser Stadtraths trug Ambroise Didot 1855 durch seine „Considérations“, welche er in der Sitzung vom 25. Januar überreichte, wesentlich dazu bei, daß die von dem Seinepräfecten vorgeschlagene Besteuerung des Papiers abgelehnt wurde; seine Gründe gegen diese Steuer sind ziemlich dieselben Bedenken, welche bei uns schon seit geraumer Zeit, leider immer noch vergeblich, gegen die Zeitungstempelsteuer geltend gemacht werden. Bemerkenswerth ist übrigens hierbei, daß die heutige freisinnige Regierung in Frankreich sich sofort nach ihrem Regierungsantritt beeilte, die früher mit Didot's Hilfe abgeschlagene Besteuerung des Papiers einzuführen, was denn auch die unausbleibliche, für die allgemeine Volksbildung bedenkliche Folge einer allgemeinen Vertheuerung sämmtlicher Papiererzeugnisse nach sich gezogen hat.

Im Jahre 1855 finden wir Ambroise Didot an der Spitze, als es sich um den Neubau der Sorbonne handelte, und überall begegnet man seiner Thätigkeit und seinem Einfluß, wo es die Förderung gemeinnütziger Zwecke und des Wohls seiner Mitbürger gilt. Er ist Präsident oder Mitglied vieler industrieller und gelehrter Gesellschaften und steht als Ehrenpräsident an der Spitze seiner Berufsgenossen, des Cercle de la librairie de l'imprimerie et de la papeterie à Paris, auch ist er Imprimeur de l'Institut de France, wie sein Vater es war, und gehört der Ehrenlegion als Offizier an. Vor kurzem wurde Ambroise Didot an Stelle Cherrier's